ZUR SACHE

Lichtbildarena Spezial: „Servus Wien“

Wenn die Namen Werner Kirsten und Ulrike Moortgat-Pick fallen, dann steht ein Genuss für Auge, Ohr und Geist gleichermaßen an. Das niedersächsische Künstlerpaar – sie international konzertierende Pianistin und Hochschullehrerin, er Fotograf und Reiseschriftsteller – haben mit ihren musikalisch-literarischen Dia-Schauen eine neuartige Kunstform geschaffen.

In ihrem neuesten Programm präsentieren sie Wien. Die Klischees leben: Dreivierteltakt und Wiener Blut, Opernball und Sisi, Hofburg und Heuriger, Sachertorte und Kaffeehaus, Fiaker und der Steffl. Wien lässt staunen, denn neben diesen verbreiteten Bildern aus der K.u.K. Monarchie hat sich die österreichische Hauptstadt zu einer kosmopolitischen Metropole entwickelt, gut gerüstet als Treffpunkt zwischen Ost und West. Die Stadt erstrahlte selten in einem so gleißenden Licht; hier mischen sich urbanes Flair und tiefste Provinz auf treffliche Weise.

An der Musik aber kommt keiner vorbei – wäre ja auch schade. Wo man hinhört ist Musik! Sie schwitzt aus allen Mauern und Straßennamen.

Dieser Abend wird die „Welthauptstadt der Musik“ zum Klingen bringen, von Johann Strauss über die Wiener Klassiker bis Brahms. Die Stadt lockt selbst noch die, die schon alles dreimal hatten, dann aber doch allzu gerne kapitulieren vor dieser unvergleichlichen Mischung aus kaiserlicher Kulisse und aufmüpfigem Burgtheater, aus schillerndem Opernball und glänzendem Jugendstil, aus prachtvollen Museen und architektonischem Aufbruch. Nie strahlte Wien heller.

Werner Kirsten und Ulrike Moortgat-Pick sind am 25. März um 20 Uhr in der Lichtbildarena im Volkhaus Jena zu Gast – passend zum Jenaer Themenjahr „Romantik, Licht, Unendlichkeit”.

Auf seinen Spaziergängen durch Wien traf Werner Kirsten auch auf den Mann fürs leichte Wohlgefühl, Johann Strauss.

TERMINE

Internationale Reise-Shows

Gegen die bedrückende Dunkelheit und ungemütliche Kälte haben Barbara Vetter und Vincent Heiland ein heilsames Mittel: Farbenprächtige Reise-Shows, die alle Wärmehungrigen, Fernwehsüchtigen und Möchtegernurlauber in ferne Länder entführen und spannende Geschichten aus aller Welt nach Jena holen – und das ganz ohne Flugticket, Blumengießvertretung und Jetlag! Mit insgesamt 16 Veranstaltungen – so vielen wie nie zuvor – geht die Vortragsreihe „Lichtbildarena Spezial” in ihr nunmehr 13. Jahr. Doch Achtung: Die Reise-Shows wirken mit unzähligen ausdrucksstarken Bildern auf Großleinwand, live-erzählten, packenden Geschichten und stimmungsvoller musikalischer Untermalung zwar äußerst heilsam, haben allerdings auch einen erhöhten Suchtfaktor!

SONDERVERANSTALTUNG ZUM ROMANTIKJAHR JENA: MITTWOCH, 25. MÄRZ

- **20.00 Uhr:** Servus Wien: Mit ihrem meisterhaften Dreiklang aus Musik, Literatur, Fotografie präsentieren Pianistin Ulrike Moortgat-Pick und Fotograf Werner Kirsten die Hauptstadt der Musik. Die Verantstaltung findet im Volkshaus statt!

- www.lichtbildarena.de, Ticket-Hotline: 03641 - 230 750 (Dienstag 16-18 Uhr und Donnerstag 10-12 Uhr)

Moortgat-Pick und Kirsten lassen Wien – Habsburgs Glück und Ende – musikalisch und literarisch im Jenaer Volkshaus lebendig werden. Fotos (5): Kirsten

Musik, Literatur und Fotografie

Lichtbildarena-Referent Werner Kirsten und Pianistin Ulrike Moortgat-Pick porträtieren Österreichs Hauptstadt Wien

TEXT UND BILDER VON WERNER KIRSTEN

JENA. „Wien bleibt Wien – das ist die fürchterlichste aller Drohungen!“, ätzte einst der Schriftsteller Alfred Polgar. Er musste es wissen, denn er war ein waschechter Sohn der Stadt. An anderer Stelle fand er aber auch versöhnliche Worte: „Wien, die Stadt, deren Name, richtig ausgesprochen, wie geschmunzelt klingen muss.“ Irgendwo dazwischen liegt es, das Gesicht Wiens, das viele zu kennen glauben und doch nie wirklich ganz zu sehen bekommen, wie ein großes Puzzle, bei dem immer ein paar Teile fehlen. Polgar hat Recht – allein der Klang des Namens Wien entfaltet ein buntes Spektrum an Vorstellungen, rührt sachte an verborgene Gefühle und Träume. Zwischen Riesenrad und Schönbrunn, Grinzing und Zentralfriedhof wandert der Besucher auf den Spuren einer bewegten Vergangenheit – und einer bewegenden Gegenwart.

Dort wo die Alpen sanft ausrollen, bedeckt von gezirkelten Weingärten, lag am mächtigsten Strom Europas das Zentrum eines Reiches, in dem bekanntlich die Sonne nicht unterging. Von Flandern bis zum Balkan, von Galizien bis zur Toskana reichte die Habsburger Monarchie und Wien war ihre Haupt- und Kaiserstadt am Schnittpunkt von Orient und Okzident.

Wien, nach Osten in die weite Ebene blickend, konnte nur Wien werden, weil es sie alle willkommen hieß: jüdische Einwanderer und böhmische Ziegelarbeiter, flandrische Tuchmacher und kroatische Wanderhändler. Wien gab und gibt Impulse, zusammen schuf man jene magisch heimelige Welt von gestern, die hier noch immer auf zauberhafte Art lebendig ist.

Altes barockes Wien! Kopfsteinpflaster. Wenig Licht fällt in die schmalen Gassen. Überall tun sich malerische Blicke auf – Hinterhöfe, die Theaterkulissen gleichen. Pawlatschen nennt man sie, diese umlaufenden Laubengänge zur Hofseite, über die die Wohnungen betreten werden. Im Treppenhaus oder im Hof tröpfelt die Bassena, doch wer in solchen Häusern wohnt, träumt nicht von Neubauten in Trabantenstädten. Mauern, so dick wie Türme, Speicksteinplatten. Man möchte sich an die Hausmauer lehnen und lauschen, diese Mischung aus Keller- und Küchengeruch aufsaugen. Hier kann man Vergangenheit so unmittelbar, so hautnah erspüren wie kaum anderswo.

Das Herz von Wien

Von den kleinen Gassen biegen noch kleinere ab, mit grauen Fassaden mit typischen weißen Holzfenstern, von denen die Farbe abbröckelt. Stillstehende Zeit. Hier schlägt das Herz Wiens. Solcher Orte wegen liebe ich diese Stadt und werde nie müde, nach ihnen zu suchen. Die mittelalterliche Blutgasse. Ihr Name erinnert, wie nicht anders zu erwarten, an eine mörderische Tat. Am Ende die winzige Domgasse. Auf Nummer 5 wohnte Wolfgang Amadeus Mozart drei Jahre lang und komponierte hier neben vielem anderem „Die Hochzeit des Figaro“. Haydn und Beethoven besuchten den Meister.

Wenige Schritte nur, Mozart im Rücken, und wir sind am Stephansdom, an seiner Hinterseite – dort, wo die Fiaker auf Kundschaft warten. Pferdegeruch steigt in die Nase. „Kutscher kann a jeder wern, Fiaker wird man nur in Wean“, sang Paul Hörbiger beim Heurigen. Aber auch hier kann man Fiaker nicht werden – man ist es. Ein liebenswert anachronistisches, manchmal auch etwas halbseidenes Gewerbe, immer wieder totgesagt, aber auf echt wienerische Weise unsterblich. Eine Zeitreise mit zwei PS. Nur so bekommt der Gast das richtige Gefühl beim Durchfahren der Hofburg – und obendrein Urwiener Geschichten mit rechtem Schmäh geboten.

Heldenplatz und Neue Hofburg – nie strahlte Wien heller.

Prinz Eugens barocker Traum – das märchengleiche Obere und Untere Belvedere ließ der erfolgreiche Feldherr als Sommerresidenz anlegen und verband die beiden Glanzstücke der Baukunst mit einem herrlichen Park. Grausteinerne Sphinxe bewachen die Treppenabgänge der stimmungsvollen Gartenanlage. Sie tragen auf artigen Löwenleibern runde Köpfe, die zu den furchterregenden Ungeheuern des Mythos nicht recht passen wollen. Es heißt, unbekannte Bildhauer hätten hier ihre Liebsten porträtiert.

Der Tod muss ein Wiener sein

Wien, das ist mitunter eine Melange in Moll. Die Stadt zehrt von der Vergangenheit. Vielfältig sind die Versuche, einstige Größe am Leben zu erhalten. Was bleibt, ist ein Hauch Nostalgie. Was bleibt, ist süßer Schmerz. Und Wien ist dessen Hauptstadt. Geht man durch Zürich, riecht man das Geld, geht man durch New York, spürt man die schnelle Belanglosigkeit, in Wien begleitet einen der Tod. Keine Stadt, die so ein inniges Verhältnis zum Tod hat. Er ist der Freund der Wiener: Sie besingen, feiern, zelebrieren ihn mit Inbrunst. Wo sonst würde man lachen über das Bonmot: Sagt einer: „Weißt, wer g‘storben ist?“ Antwort des anderen: „Mir is jeder recht.“ Der Tod, das muss ein Wiener sein.

Ein architektonisches Kostümfest

Wien zu umkreisen ist ein Leichtes. Mit der Tram fährt‘s sich am besten. Die schönste Stadtrundfahrt startet alle paar Minuten und lässt sich nach Belieben unterbrechen. Die Linien 1 und 2 umkurven die Innere Stadt entlang der Ringstraße, jener Verkehrsachse, die Kaiser Franz Joseph als Prachtboulevard gestalten ließ. Das gab der Stadt ein neues Gesicht und dieser Zeit einen eigenen Namen: Ringstraßenära. Wie im Guckkasten ziehen die Gründerzeitbauten vorbei, ein architektonisches Kostümfest.

Wohin geht der Wiener, wenn er lustig ist? Zum Heurigen! Wohin geht der Wiener, wenn er traurig ist? Zum Heurigen! An den Hängen des Wienerwalds vollzieht Wien sein liebstes abendliches Ritual, an Orten, wo man fernab sein kann und weit, weit weg von seinem Leben. Nicht immer ist der Wein gut, aber trinkbar meistens, selbst der zum Teil auch berüchtigte Grüne Veltliner, der schon so manches Herz und manchen Magen brach. Hier ist gut hocken. Den Alltag hat man in der Stadt zurückgelassen, die Arbeit soll vergessen sein und die nichtsnutzigen Krankheiten und auch der Tod, einmal auch der Tod – höchstens, dass man von ihm singt wie von einem törichten Freund.

Wien hat für jeden Besucher etwas zu bieten. Einer der legendären Fiaker-Kutscher wartet in der historischen Innenstadt auf Kundschaft.